



Das Verschleppen von Stimmungen

Ein guter Hundehalter ist der, der die Sprache seines Tieres spricht und seinen Hund als eigenständiges Lebewesen akzeptiert. Handelt er so nicht, ist der Mensch aus Sicht eines Hundes, schnell als unberechenbar enttarnt.



Jetzt bloß nicht sauer werden, sondern mit Geduld und Respekt trainieren

Hunde spüren des Menschen Stimmung. Stimmungen sind Phasen, keine Momente. Jeder Halter wird eingestehen, dass sein bester Freund fühlt, wenn er traurig ist. Dementsprechend können die Vierbeiner auch Unsicherheit, Angst, Ärger, Wut oder Aggression wahrnehmen. Diese menschlichen Gefühlsregungen haben in der Erziehung nichts zu suchen, sie passen nicht in das Verständnis von Hunden, da diese nur für den Moment leben. Kein Hund kann seinen Halter verstehen, wenn er im alltäglichen Umgang und beim Training ständig (über-)emotional reagiert. Die Form von extremer Vermenschlichung endet übrigens immer in menschlicher Enttäuschung. Daher appelliere ich, den Vierbeiner ernst zu nehmen und ihn als eigenständige Lebensform zu behandeln. Denn das Verschleppen von Stimmungen deutet der Vierbeiner eher als Führungsschwäche, die ihn verunsichert. Hunde haben aufgrund ihres intimen Zusammenlebens mit uns einen ganz außergewöhnlichen Stellenwert. Der Vierbeiner wird zum sozialen Partner – der Grund schlechthin, warum viele Halter ihre Tiere vermenschlichen und Ansprüche wie an einen zweibeinigen Partner stellen.

Den Hund verunsichern

Menschlichkeit kann einem Hund nur fremd sein, zählt er doch nach wie vor zur Gattung Raubtier. Hundeverhalten sollte grundsätzlich aus Sicht des Tieres und nicht aus der des Menschen beurteilt werden. Sehen wir aber alles immer nur aus eigenen Augen und sind nicht bereit umzudenken, führt das unwiderföhrlich zu falschen Erwartungen. Der Hund ist als einziges Tier

in der Lage, seinen Halter menschlich zu enttäuschen, denn dieser geht davon aus, immer verbal verstanden zu werden. Setzt der Vierbeiner nicht um, was ihm gesagt wird, schlägt die anfangs noch freundliche Stimmung schnell um. Der Halter wird nun gerne laut und beginnt seinen Hund anzuschreien. Bestimmt ist er hierbei noch immer der Meinung, tierlieb zu sein. Doch genau zu diesem Zeitpunkt beginnt der Mensch seine Stimmung zu übertragen, also zu verschleppen. Nehmen wir einmal das Beispiel von Thomas und Benny. Bei einem Spaziergang bellt der Australian Shepherd ständig seine Artgenossen an. Das noch freundliche „Aus“ von Herrchen Thomas zeigt bei dem Hütehund keine Wirkung, er bellt weiter. Nach mehrfacher, erfolgloser Wiederholung der Ansage wird der Ton rauer. Noch immer ist kein Ende des Bellens in Sicht. Langsam kommt der Halter in Rage und beginnt zu schreien. Damit verunsichert er seinen Hund, denn Benny weiß das Verhalten von Thomas nicht zu deuten. Aus Angst verstummt der Vierbeiner vielleicht, doch Thomas ist noch lange Zeit danach enttäuscht, verärgert und nachtragend. Er verschleppt seine Stimmung. Beim nächsten Spaziergang wiederholt sich das Prozedere.

Die Lösung ist Umdenken

Offensichtlich lernt der Hund nichts daraus. Wie auch? Hunde sind Situationstiere und kennen diese Form von Emotionen nicht. Sie leben den Moment und sind körperlich handelnde Tiere, der Mensch nicht. Seine verbale Entgleisung verzeiht sich der „tierliebe“ Halter schnell, denn schuld

ist schließlich nicht er, sondern sein bester Freund, der hat gebellt und somit mit diesem „Streit“ begonnen. Ich frage mich, ob der gleiche Mensch auch so mit einem anderen, fremd-



Hund und Herrchen verstehen sich

sprachigen Artgenossen umgehen würde, ohne das Gefühl zu haben, sich jetzt wirklich lächerlich zu machen. Und übrigens hat dieses Verhalten auch nichts mit einer guten Freundschaft zu tun, und das behaupten die meisten Halter von der Beziehung mit ihrem Hund. Ich persönlich würde eine solch cholerasche Art des Umganges mit mir nicht dulden. Nur weil ich nicht verstanden habe, „flippt“ mein Gegenüber wieder mal aus? Das ist eher ein Ausdruck ambivalenten als freundschaftlichen Verhaltens. Wie wäre es also, wenn wir unseren Hund wieder Tier sein lassen? Damit meine ich, natürlich soll man Hundeverhalten analysieren, nur eben nicht menschlich. Somit entfallen auch langfristige Therapien. Denn unsere Freunde lernen sehr schnell, wenn sie verstehen können. Hunde sind im Gegensatz zu vielen Menschen ehrlich, sie brauchen keine Worte, um sich zu verständigen. So betrachtet sind sie sprachlos, was veranlasst nun den Menschen, nur seine Sprache zu benutzen, um verstanden zu werden? Ein Hund wird niemals menschlich reagieren, aber der Mensch kann lernen, sich hundeverständlich zu verhalten.

Hunde sind in der Lage, Handlungen mit Begriffen zu verknüpfen. Bei Lob handelt der Halter sofort unmittelbar körperlich, indem er ihn beispielsweise streichelt. Sofort versteht der Vierbeiner, dass er etwas richtig gemacht hat. Das Gegenteil dafür sieht in zahlreichen Fällen ganz anders aus, oft führt es sogar zu körperlichen Übergriffen. Der Hund muss schließlich für sein provozierendes Verhalten bestraft werden. So etwas kommt für mich nicht in Frage, mir geht es im Umgang mit Hunden um Körperlichkeit als Sprache. Das Wort „vermenschlichen“ sollte im Bezug auf die Vierbeiner wirklich verboten sein und zwingend durch das Wort „Ent-tier-ung“ ersetzt werden. Denn unser bester Freund wird immer wie ein Tier und niemals wie ein Mensch reagieren. Ich bin überzeugt, dass jeder Halter dies trainieren kann und mit einer neu gewonnenen Einstellung seinen Hund wesentlich besser verstehen und führen wird. **Harald Kuttert**

Die Philosophie der Tierorientierten Methode

Hunde beobachten ranghöhere Artgenossen und orientieren sich an deren Verhalten. Aus diesem Grund sollte der Mensch sich ebenfalls am natürlichen Umgang des Vierbeiners orientieren und seine Körpersprache kennen. Die Tierorientierte Methode ändert im Gegensatz zur konventionellen Erziehung den Rang des Hundes und wertet den Rang des Menschen auf. Die Unterordnung des Vierbeiners geschieht nicht mit Gewalt, sondern mit Liebe, Vertrauen und ohne Zweifel. Harald Kuttert ist Hundeflüsterer und Buchautor. Er lebt mit seinen Vierbeinern in Welden bei Augsburg. www.hundefluesterer.com

Foto: © Ingo Barmatz/Stockbyte (1), Corbis/Schaefer/Stockbyte (1)